

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Eichen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Aggravat.: Monat. d. Post A. 1.20 einchl. 18 J. Beförderungsgeb.; d. Agg. A. 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterschein der Ztg. incl. höh. Gewalt a. Betriebskdr. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannenblatt. / Fernruf 321.
Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachfah nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 224 **Altensteig, Donnerstag, den 25. September 1941** **64. Jahrgang**

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 24. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie **Heinrich**, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant **Uichel**, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalmajor **von Legner**, Kommandeur einer Infanteriedivision; Hauptmann **Pankow**, Kompanieführer in einem Infanterieregiment.

Ritterkreuz für tapfere Flieger

Berlin, 24. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Hauptmann **Blasin**, Kampffliegerkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader; Hauptmann **Braun**, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader; Stabsfeldwebel **Boß**, Aufklärungsbeobachter in einem Sturzkampfgeschwader.

Königsührung für Churchill

Stockholm, 24. Sept. Nach einer Londoner Meldung von „Aga Dagligt Allehand“ hat der englische König Churchill zum Lord Warden for the Cinque Ports ernannt. Der Inhaber dieses Amtes, das auf die Zeit Wilhelms des Eroberers zurückgeht, hat alleinigen Anspruch auf alles, was im Gebiet der Cinque Ports über Bord geworfen, über Bord gespült oder an den Strand gespült wird (Strandgut).
Wie es heißt, soll diese Ernennung des Königs eigener Gewalt gewesen sein und keine Verehrung Churchill's wagen. Der King ist König in seiner Wertung: Das Strandgut der verurteilten Schiffe, so schätzt er, das sich an Englands Küste häuft, kommt auf das Konto „Churchills Krieg“. Als ein gewisser König muß ich dem Urheber geben, was ihm gebührt. So denkt er und schafft dem verübten Nachfolger Wilhelms des Eroberers diese neue und ergiebige Einnahmequelle aus dem Strandgut der „fünf Häfen“.

Handelserleichterungen für die Schweiz widerrufen

Stockholm, 24. Sept. Wie in London amtlich bekanntgegeben wird, glaubt London den Handelsvertrag der Schweiz mit Deutschland durch einen Widerruf der Transporterleichterungen, die bislang der Schweiz zugestanden wurden, beenden zu müssen. Der Transport von Rohmaterialien und Industrieprodukten unterläge, wie es in der Vereinbarung heißt, in Zukunft den Blockadebestimmungen.

Roosevelt provoziert

Das Neutralitätsgesetz ist ihm im Wege
Berlin, 24. Sept. Roosevelt bekannte am Mittwoch in der Pressekonferenz offen, daß das sogenannte Neutralitätsgesetz seinen Zielen im Wege steht.
Der Präsident wurde über die Versenkung eines bewaffneten, aber britischen Geleits und unter der Flagge Panamas laufenden Dampfers „Ping Star“ befragt. Das Schiff stand in nordamerikanischem Besitz und war auf dem Wege nach Island. Roosevelt gab ohne weiteres zu, daß die „Ping Star“ mit einem Geschütz bewaffnet war und unter kanadischer Geleitsführung.
Die USA-Regierung werde die Frage der Bewaffnung von nordamerikanischen Handelsschiffen prüfen, und es werde alles daran werden, um diese Schiffe zu schützen, erklärte Roosevelt. Das würde eine Abänderung des Neutralitätsgesetzes bedingen. Bis zur nächsten Woche werde man eine Entscheidung fällen, wieweit man mit dem Widerruf des Gesetzes gehen wolle.
Das Hauptziel sei die Verteidigung der Nation, sagte er weiter. Man sollte dieses Ziel nicht durch „Einzelheiten“ verwirren, wie etwa welche Flagge ein Schiff führe oder ob es mit einem Geschütz bewaffnet sei. Derartige Einzelheiten seien unbedeutend, wenn man einer Gruppe gegenüberstehe, die versuche, die gesamte Welt zu beherrschen. Es sei zweifellos, daß Handelsschiffe auf Grund internationalen Rechtes bewaffnet werden dürften — behauptet der Rechtsverteidiger —, und das ein Vorrat, das dem im Wege stehe, sei das Neutralitätsgesetz.
Wieder einmal hat sich gezeigt, daß die Forderungen der Gegenpartei Roosevelts, Hull, Knox und wie sie heißen, abgelehrt werden sollen. Der Herr des Weißen Hauses will die Unterstützung des im Todeskampf stehenden England mit allen Mitteln. Dabei ist ihm das Neutralitätsgesetz von 1935 im Wege. Bestimmungsbestimmungen und Völkerrecht spielen für ihn keine Rolle, wenn er den Austrag Mikados und der Weltfirmenvereine erfüllt. „Derartige Einzelheiten sind unbedeutend!“ Was tut es da schon, wenn das verurteilte Schiff gar nicht unter US-Flagge fuhr, wenn es sich in einem britischen Geleitsverband befand, bewaffnet war und schließlich noch auf dem unbesetzten Inseln zum Kampf gegen Deutschland bestimmtes Kriegsmaterial nach England bringen sollte. Das sind „unbedeutende Einzelheiten“ für den Kriegsherrn Roosevelt! Er wünscht den bewaffneten Konflikt, der es ihm möglich macht, den Widerstand des weitans größten Teils des USA-Volkes zu befragen, den alle Freie und alle Verbindungen und Agitationsmanöver nicht niederrücken konnten. Nach Wildwestmanier setzt Roosevelt über alles Recht hinweg und feuert nur und bekenntlos seinem Ziel — dem Krieg — zu.

Hart vor Leningrad

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Chaotische Verhältnisse unter den eingetauschten Bolschewisten

Bombenvolltreffer auf Schiffschiffen und einem Zerstoror in der Kronstädter Bucht — Im Kampf gegen Großbritannien Hafenanlagen am St. Georges-Kanal und an der Südküste bombardiert

Berlin, 24. Sept. Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. Sept.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Raum ostwärts Kiew wurden gestern weitere Teile des Feindes vernichtet. Der Rest ist in zwei eingezugslose Kessel zusammengetrieben, deren chaotische Verhältnisse aufgezeigt. In wenigen Tagen kann mit der völligen Beseitigung dieser Kräfte gerechnet werden.
In der Kronstädter Bucht erzielten Kampflieger und Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer auf Schiffschiffen und einem Zerstoror der Sowjets. Im Küstengebiet des Weissen Meeres vernichtete ein Kampffliegerverband ein Großkraftwerk. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich wirksam gegen militärische Anlagen in Leningrad und Moskau.
Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfliegerkräfte in der letzten Nacht Hafenanlagen am St. Georges-Kanal sowie an der Südküste der Insel. Große Brände, u. a. in Wilsfordhafen, ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen.
Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tag noch bei Nacht statt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Einbußen der britischen Handelschiffahrt — Erfolge italienischer Flugzeuge und U-Boote

Rom, 24. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
In Nordafrika wirksame Tätigkeit unserer Artillerie an der Front von Tobruk. Feindliche Annäherungsversuche wurden unterzucht abgewiesen.
Die britische Luftwaffe unternahm Einsätze auf die Städte Benghasi, Tripolis, Homs und Misrata. Im letztgenannten Ort sind fünf Tote und sieben Verletzte zu beklagen. Zwei feindliche Bomber wurden von der Bodenabwehr von Tripolis und Homs brennend abgeschossen.
In Ostafrika auf den verschiedenen Fronten des Abschnittes von Gondar Offensiv-Ergebnisse unserer Abteilungen, die feindliche Einheiten in die Flucht trieben und ihnen Verwundete zufügten.
Einheiten unserer Luftwaffe unter dem Kommando der Fliegerführer Oberleutnant Mario Sami und Leutnant Pier Luigi Pauro griffen im Mittelmeer einen auf Fahrt befindlichen feindlichen Geleitzug an. Ein bewaffnetes Handelsschiff von 2500 Tonnen wurde getroffen, explodierte und sank schnell. Ein weiteres Handelsschiff von 1000 Tonnen blieb schwer beschädigt liegen.
Eines unserer U-Boote unter dem Befehl des Kapitänsleutnants Olindo di Serio versenkte im Mittelmeer einen Petroleumtanker von 12000 Tonnen durch Torpedos.
Auf Grund von weiteren Informationen kann festgestellt werden, daß zwei von den drei durch Sturmstärkungen der Kriegsmarine im Hafen von Gibraltar versenkten Einheiten die Tankdampfer „Giona-Schiff“ und „Dembydale“ sind und daß das beschädigte und als verloren angegebene Handelsschiff „Durham“ heißt. Die drei britischen Handelsmarine bei unseren Angriffen auf Gibraltar zugefügten Verluste belaufen sich damit auf vier Einheiten.

Der ungarische Heeresbericht

Budapest, 24. Sept. MTI meldet von der Ostfront: Die Operationen der verbündeten Streitkräfte in der Ukraine gehen weiterhin planmäßig vor sich. Die Zermürbung der eingekreisten feindlichen Armeeteile ist in einigen Kesseln bereits vollzogen. Die Säuberung der betreffenden Gebiete ist im Gange. In anderen Kesseln wird die Aufreihung der bolschewistischen Heereskräfte fortgesetzt. Die Horden erfüllen ihre bisherigen Aufgaben. Der Widerstand der Bolschewisten in dem ungarischen Frontabschnitt läuft weiterhin ab.

Hart vor Leningrad

Immer wirkender wird der Ring um die Stadt

Berlin, 24. Sept. In pausenlosen Angriffen geben unsere Infanterieregimenter, unterstützt von allen Waffengattungen des Heeres und der Luftwaffe gegen Leningrad vor. Immer enger schließt sich der umklammernde Ring. Kilometer um Kilometer. Doch im Dorf muß erkämpft werden. Die erste entscheidende Befestigungslinie der Bolschewisten ist hier an fast allen Stellen durchbrochen. Gewaltige Schanzarbeiten haben die Sowjets durchgeführt. Kilometerlange Panzergräben sind äußerst geschickt den Fließ, Sumpf und Nachstellungen entsprechend ausgehoben, die Stützwerke teilweise noch durch steinernen verlegte Rippen gestützt. Auf den Straßen sind Sperren aus mächtigen Zementpfeilern

mit Beton aufgebaut. Sie können nur durch schwere Zugmaschinen beseitigt werden. Der Hauptkampf wird immer wieder um die Beherrschung der Verkehrsader geführt. Die Minenfelder erstrecken sich über Feldwege, Straßengräben, Fußpfade und ziehen sich sogar an den Aderrainen entlang.
Bunker an Bunker, schwere ausgehobene Feldstellungen sind in launlich unerschöpflichen Reihen angelegt. Betonbunker, als Scheunen getarnt, innerhalb undurchdringlicher Buschgruppen angelegt, flankieren die Straßen, stehen drohend und abwehrbereit vor jedem Dorfeingang. Keine Höhe ist ungenutzt gelassen. Fast jede Erhebung ist mit festen Unterständen aus mauernden Säulen, mit Schießscharten und meterdicker Erdschicht oben drauf versehen. Tiefe Laufgräben, teils von Bunker zu Bunker, sind ausgehoben. Spanische Netze, Stacheldrahtverbau ziehen sich an besonderen Sperrgürteln beiderseits der Straßen endlos scheinend in die Länge. Jede Lücke, das ganze Buschbeständene, unübersehbare Gelände ist in kilometerlangere Tiefe mit einer Anzahl von kleinen Unterständen, mit Schützenlöchern und Laufgräben neugierig überzogen. So sieht die Hauptverteidigungslinie der Bolschewisten im weiten Vorkeldring um Leningrad äußerlich aus.
Innerhalb ist sie gepickt mit Wächtern, mit Geschützen aller Art, mit Panzerkanonen, Fliegerabwehrgeschützen, die auch für den Erdkampf eingesetzt werden, mit Granatwerfern, mit schweren und leichten Maschinengewehren. Und von der Ferne her sendet schwere und leichte Artillerie, schiden die zahlreichen Küstengeschütze Lage um Lage den angreifenden Deutschen entgegen. Auch die bolschewistischen Flieger sind da. In wilden Angriffen kreisen einzelne Flugzeuge, manchmal auch sogar noch Letzten, über den deutschen Linien. Sie kommen besonders häufig des Nachts, um mit ihren Bomben und ihren Bomben Unruhe zu schaffen.

Diese dritten Verteidigungsgürtel, der für unerschöpfbar angesehen war, geht es zu durchbrechen. Unsere Infanterie hat wirksame Unterstützung durch schwere und leichte Waffensysteme. Bombenflugzeuge dröhnen heran. Ein ganzes Geschwader, in der Ferne schon ein zweites, Sturzkampfflugzeuge sind darunter. Schnelle Jäger sichern von oben und von den Seiten. Wer vermöchte im Augenblick alle die Typen zu unterscheiden, ihre Zahl blitzschnell zu erfassen? Genaue Luftbildaufnahmen weisen ihnen den Weg. Leuchtflugeln der Infanteriespigen stellen in die Höhe, klandeln an: „Hier sind wir!“ Jetzt formieren sich die Flugzeuge in Reihe, fliegen die Bunkerreihe vor uns in Längsrichtung an und lassen in genauem Zielwurf Bombe auf Bombe fallen. Gewaltige Staub- und Dreckfontänen springen hoch. Hohe, kurzfristige Feuerzylinder stehen dazwischen. Stukas laufen nieder, zielen, treffen, kreisen im weiten Bogen ab, um kurz dahinter ein anderes Ziel in gleicher Art anzuzufügen. Die Luft ist erfüllt von überbedäufenden Dröhnen, Donnern der Motoren, fröhlichen Detonationen. Als wenn ein Mensch mit Klebenpranten alle Register einer mächtigen Orgel zieht — es liegt Ruß drin, im Schladienärm. Trotz mancher Dissonanz erbebend, aufschauend und manchmal auch erheben lassend.

So schnell sie gekommen, sind sie auch wieder verschwunden, unsere Kameraden in der Luft. Ein paar Jäger kreisen noch in der Höhe über uns und empfangen die nun auch heranbrauenden Flugzeuge der Bolschewisten. Ein wildes Luftgefecht entzündet über unseren Köpfen. Eine Hurricane brennt in die Tiefe. Die restlichen streifen ab, nach Leningrad. Inzwischen sind wir teilweise vorgegangen. Das Ziel in die Schilfle eines Bunkers. Ein anderer wird mit Handgranaten „aufgemacht“. Zwei Maschinengewehre sichern vom Grabenrand aus das Vorgehen des kleinen Stoßtrupps. Immer sind es Keile, die vorgelegt werden. Wie gehen sie in direkter Richtung heran, sondern oft immer von der Seite, jede Deckung nehmend. Fünf Mann, drei Mann, oft auch nur einer. Hier gibt es keine Regel als die eine: „Größte Wirkung bei sparsamem Menscheneinsatz erzielen“. Nur so erklären sich unsere geringen Ausschüsse. Der Zug folgt, Schritt für Schritt, sprunghaft bis zum nächsten Graben. So arbeiten sich die Kompanien vor, bataillons- und regimentarweise.

Der Gegner wird zermürdet, erstickt im Feuer, fällt, flieht oder ergibt sich. Häuser gehen in Flammen auf. Ganze Dörfer werden ein Ruinenfeld. Der Ort wird eingenommen, durchkämmt, und weiter geht es vor. Stündlich, täglich, immer näher an den Kern der alten zaristischen Hauptstadt, der bolschewistischen Hochburg heran.

Kradmelber und Sanitätswagen sind die ersten, die auf den eroberten Straßen entlangbrausen.
Die Bauabteilungen folgen, bessern die Straßen aus, beseitigen die Sperren. Gleich hinterher kommen die Stäbe, der Trupp, die Artillerie, der ganze vielfältige Nachschubapparat. Was gestern noch heiß umkämpft war, ist heute, nach wenigen Stunden oft schon Ausrüstungs- und Nachschubgebiet geworden. Welt vorn streift sich die Front immer weiter vor. Das Geleise der Schlacht dringt aber noch zu uns herüber. Die Verbindung teilt aber nie ab. Ein Wunderwerk der Technik, des Geistes, des Zusammenarbeitens wirkt sich aus. Das ist das Geheimnis dieses großen Durchbruchs, der ganzen deutschen Kriegsführung überhaupt. Immer enger und wirkender wird der Ring um Leningrad.

Von Kriegsberichterstatter Ernst Diederich.

Erfolge vor Leningrad

Weitere Teile der Befestigungsanlagen Leningrads genommen

DNB Berlin, 24. Sept. Die Kämpfe vor Leningrad wurden von den deutschen Truppen auch am 23. September erfolgreich fortgeführt. Nach heftigen Kämpfen nahmen deutsche Truppen weitere Teile der Befestigungsanlagen. Eine deutsche Division drang in tief ausgebaute und durch Panzer verstärkte Feldstellungen der Sowjets ein und eroberte nach harten Häuser- und Straßenkämpfen einen größeren Ort vor Leningrad.

Eine andere Division rief am Morgen des 23. September mitten in einen in Gang befindlichen sowjetischen Angriff hinein und erreichte kämpfend einen Panzergraben am Rande einer Ortshaus. Andere deutsche Verbände eroberten in erbittertem Häuserkampf eine Ortshaus und setzten im Nahkampf zahlreiche sowjetische Panzer außer Gefecht. Eine starke sowjetische Feldstellung, in der die Bolschewisten hartnäckigen Widerstand leisteten, wurde von deutschen Truppen genommen. Unter schweren Verlusten wurden die bolschewistischen Verteidiger geschlagen und aufgetrieben. Einheiten der deutschen Luftwaffe griffen an allen Stellen der Front vor Leningrad erfolgreich in den Erdkampf ein und unterstützten das Vorgehen der Infanterie.

Ein sowjetisches Kriegsschiff versuchte im Laufe des 22. September sich den deutschen Stellungen an der Küste der Insel Osel zu nähern. Deutsche Küstebatterien nahmen das Kriegsschiff sofort unter Feuer. Nach mehreren Volltreffern geriet das sowjetische Kriegsschiff in Brand und blieb bewegungsunfähig liegen.

Am Laufe des 23. September versuchten ein sowjetisches Schiffschiff und ein anderes Kriegsschiff, von dem Hafen von Kronstadt aus in die Landkämpfe um Leningrad mit dem Feuer ihrer Schiffsgeschütze einzugreifen. Schwere deutsche Artillerie nahm die Sowjetschiffe sofort unter wirksamen Feuer. Unter der Wirkung des erfolgreichen deutschen Artilleriebeschusses mußten die beiden sowjetischen Kriegsschiffe ihr Feuer einstellen.

Charkow unter Bombenhagel

Munitionszüge, Bahnhöfe, Lagerhäuser und Panzerkolonnen erhielten Volltreffer

DNB Berlin, 24. Sept. Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets am südlichen Kampfabchnitt der Ostfront waren am 23. September erneut das Ziel starker Angriffe deutscher Flugzeuge. In ununterbrochenen Einsätzen wurden Eisenbahnlinien und Straßen im Raum um Charkow angegriffen. Dabei wurden 28 Eisenbahnzüge durch zahlreiche Bomben getroffen und zum Teil zerstört. An vielen Stellen wurden die Gleise unterbrochen und für den Verkehr unbrauchbar gemacht. Bei Angriffen auf Bahnhöfe wurden abgeleitete Munitionszüge von Bomben getroffen und in Brand gesetzt. Eine große Anzahl beladener Eisenbahnwagen flog unter starken Explosionen in die Luft, dabei wurden auch Bahnhofsgebäude und Lagerhäuser in Mitleidenschaft gezogen. Mehrere Gebäude wurden durch den Luftdruck zerstört oder brannten ab. Im gleichen Raum griff eine Gruppe deutscher Kampfflugzeuge sowjetische Panzer an, die sich in einem Gegenangriff bereitgestellt hatten. Zahlreiche Panzer wurden durch Bomben vernichtet und weitere durch starke Beschädigungen ebenfalls außer Gefecht gesetzt.

Sehr starke Kräfte der deutschen Luftwaffe konzentrierten ihre Angriffe im Nordteil der Ostfront am 23. September wiederum auf die im Raum von Leningrad eingeschlossenen Sowjettruppen. In rollenden Einsätzen zerstörten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bolschewistische Artillerie- und Feldstellungen, Schlachtflieger und Jäger, die gleichfalls in die Erdkämpfe eingriffen, unterstützten die deutschen Truppen. In den Fahrzeugparcs der Sowjets wurden große Zerstörungen erzielt und viele Treffer in lagernden und fahrendem Kriegsmaterial angesetzt. Die blutigen Verluste der Sowjetverbände müßten nach den guten Trefferlagen der Bomben und der Wirkung der unaufhaltbaren Tiefangriffe wieder sehr groß sein. Allein in diesem Kampfraum wurden am 23. September in zahlreichen Luftkämpfen 35 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Im Laufe des 23. September wurden bei verzweifelten Ausbruchsversuchen aus dem Kessel ostwärts Kiew wiederum starke sowjetische Kräfte vernichtet. In diesem Kampf fiel der kommandierende General des 46. sowjetischen Armeekorps.

Industriewerke in Moskau bombardiert

DNB Berlin, 24. Sept. Der Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen Moskau in der Nacht zum 24. September richtete sich gegen Versorgungsanlagen und Industriewerke. Die Beobachter in den deutschen Flugzeugen stellten nach ihrem Abflug mehrere große Brände in verschiedenen Stadtteilen fest.

Ein kleiner Verband deutscher Kampfflugzeuge flog am 23. September einen erfolgreichen Angriff gegen ein wichtiges Wasserwerk der Sowjets nördlich der Kandalaktsha-Bucht. Der Staudamm und das Turbinenhaus wurden durch zahlreiche Bombentreffer zerstört, das Umspannwerk schwer beschädigt.

In einem Abschnitt der Ostfront griffen Jäger eines Jagdgeschwaders zur Unterstützung der Heeresstruppen in den Erdkampf ein. Der Kommandeur selbst nahm sich einen sowjetischen Panzerzug zum Ziel und schoß ihn bewegungsunfähig. In schneidigem Anflug brach der Kommandeur durch das heftige Abwehrfeuer der Bolschewisten durch, setzte den Zug außer Gefecht und kehrte unverletzt zurück.

Im südlichen Teil der Ostfront wurden auch am 23. September die Kampfhandlungen mit gutem Erfolg fortgesetzt. Die Bolschewisten schickten an verschiedenen Stellen Panzerkampfwagen gegen die deutschen Truppen vor. Alle Gegenangriffe wurden jedoch vom konzentrischen Feuer der Deutschen unter blutigen Verlusten für die Sowjets zurückgewiesen. 17 Sowjetpanzer blieben vernichtet auf dem Kampffeld liegen und 2200 bolschewistische Soldaten traten den Weg in die deutsche Gefangenenschaft an.

Kein Entkommen mehr!

Berlin, 24. Sept. Der Führer einer deutschen Aufklärungsstaffel, die am 23. September im Gebiet der großen Einseelung der Sowjets ostwärts des Raumes um Kiew eingesetzt war, berichtet von den Bildern der grauenvollen Niederlage, die die Sowjets in ziellose Flucht trieb. Die deutsche Staffel flüchtete in geringer Höhe über das Gelände hin. Helmkämpfe, Ölster, zurückgelassene Fahrzeuge und abgebrannte Bauernhöfe zogen wie auf einem Filmbildschirm unter ihnen hin. Auf den Straßen des sowjetischen Rückzuges zogen bis zu vier Kolonnen nebeneinander daher. Die wenigen Eisenbahnzüge waren von ungeführten, langen Transportzügen besetzt, die sich nach Osten in Bewegung zu bringen versuchten. Offenbar waren diese starken sowjetischen Verbände des Glaubens, nach dieser Seite noch entkommen zu können. Sie mußten aber bald bemerken, daß auch dieser Weg endgültig verlegt war.

Von allen Seiten aus dem Ring der deutschen Artillerie unter Feuer genommen, richtete vor allem die deutsche Luftwaffe, mit starken Verbänden eingesetzt, den entscheidenden Vernichtungsangriff gegen sie. In den Wäldern zu beiden Seiten der Bahnstrecke zeigten sich schon einzelne Brandherde. Auf einer parallel zum Schienenstrang laufenden Straße brannten in toglühenden Farben bolschewistische Panzer und Lastwagen. Ein und wieder rissen sich die Sowjets noch zur Abwehr zusammen. Aber mitten in den Wäldern hundertter Flakschüsse setzten die deutschen Bombenleger mutig zum Sturz an und lösten Tod und Feuer unter den Flüchtenden. Was dieser Vernichtung entgeht, findet sich später in den Kolonnen sowjetischer Gefangener, die in endloser Reihe den mit Hunderttausenden gefüllten Lagern zugeführt werden.

1150 Luftsiege eines Geschwaders

Berlin, 24. Sept. Das unter Führung des Commodore Wolodenga kämpfende Jagdgeschwader hat in diesen Tagen in mehr als 2700 Einsätzen rund 11.000 Flugstunden an der Ostfront erzielt. Das Geschwader fügte seinen auf anderen Kriegsschauplätzen errungenen 421 Luftsiegen neue große Erfolge im Osten hinzu. Bis zum 21. September wurden im Luftkampf mit Sicherheit 729 Flugzeuge der Sowjets abgeschossen. Insgesamt kann das Geschwader die Zahl von 1150 beschädigten Luftfahrzeugen melden. Außerdem zerstörte es in der Sowjetunion 183 Flugzeuge des Feindes am Boden. Dem Geschwader gehörten acht Ritterkreuzträger an. Vier von ihnen, darunter der Kommandeur, Major Wolodenga, erwarben sich die Auszeichnung an der Ostfront. Die Staffeln und Gruppen des erfolgreichen Geschwaders haben bei den stetigen Kämpfen im Osten auch wiederholt in den Erdkampf eingegriffen. In 165 Tiefangriffen wurden über 15 Panzer und über 100 Fahrzeuge der Sowjets vernichtet. Ferner gelang es, acht Lokomotiven zu zerstören, einen Munitionszug in die Luft zu sprengen, einen Güterzug zum Entgleisen zu bringen und vier weitere Güterzüge durch Beschuß mit Bomben so zu beschädigen, daß sie die Weiterfahrt aufgeben mußten.

Am 23. September errang eine kleine Gruppe deutscher Kampfflugzeuge bei einem Angriff auf einen Bahnhof in der Nähe von Charkow besondere Erfolge. Der mit 15 abgestellten Transportzügen vollgeladene Bahnhof bot den Jägern ein besonders gutes Ziel. Die Wirkung der Bomben war außerordentlich hart. Etwa 150 Eisenbahnwagen wurden zerstört oder schwer beschädigt und die Gleise aufgesperrt. Derselbe Verband griff wenig später einen anderen Bahnhof an, zerstörte dort einen Transportzug und setzte einen mit Betriebsstoff gefüllten Transport in Brand. Die Tankwagen explodierten mit großer Gewalt und brannten völlig aus. Die Explosionswolken erreichten in Kürze eine Höhe von 1400 Metern.

In drei Monaten 1400 Flugzeuge verloren

DNB Berlin, 24. Sept. Die Briten haben zur angeblichen Entlastung ihrer bolschewistischen Verbündeten seit dem 22. Juni ihre vielgepriesene und immer wieder täglich gescholtene Konstop-Offensive unternommen. Sie glaubten, mit Flugzeugangriffen am Kanal und auf das besetzte Gebiet sowie mit Einschlüpfen in das Reich die deutsche Führung veranlassen zu können, die Operationen im Osten abzuschwächen. Das einzige Ergebnis von drei Monaten britischer Konstop-Offensive im Westen und über dem Reich ist denn auch nur eine hohe Zahl von Abschüssen britischer Flugzeuge. Die deutsche Luftwaffe schloß in Luftkämpfen bei Tage durch Jäger und Flak sowie nachts durch Nachtjäger und Flak vom 22. Juni bis 21. September 1238 Britenflugzeuge ab, die deutsche Marine dazu 161, so daß die Briten als einzigen „Erfolg“ ihrer Konstop-Offensive den Verlust von genau 1400 Flugzeugen am Kanal, im besetzten Gebiet und über dem Reich, also ohne das Mittelmeer und Afrika, in diesen drei Monaten buchen müssen.

„Die schmerzliche Botschaft für Stalin“

Neuport, 24. Sept. Der Scripps-Homard-Korrespondent Timms besaß sich in einem Artikel aus Washington mit dem Schicksal der UdSSR. Diplomatische Kreise mühten zugeben, daß weder England noch die USA in der Lage seien, größere Mengen Munition nach der Sowjetunion zu senden. Die Regierungen dieser beiden Länder wollten ihr Bestes tun, aber man könne keine Tanks, Flugzeuge und Kanonen abgeben, wenn keine Abflüge seien. Das sei eine schmerzliche Botschaft, die die beiden Ministern aus London und Washington diese Woche Stalin überbringen müßten.

Maisy warnt die Engländer vor Illusionen

Neuport, 24. Sept. Der Sowjetbotschafter in London, Maisy, behauptete in einer Rede vor der dortigen USA-Handelskammer, die Sowjetunion kämpfe für die Freiheit der Welt. Deshalb müßten England und die Vereinigten Staaten einbringen, die Produktionsverluste der Sowjets gutzumachen. Er gab zu, daß die Sowjets schwere Verluste erlitten haben und daß ihnen wichtige Industriekentzen verloren gingen. Es würde immer schwieriger, das verlorenen Kriegsmaterial zu ersetzen. Maisy warnte dann vor „Amateurstrategen“, die auf „General Winter“ und „General Schlamme“ vertrauten. Die Tatsachen bewiesen, daß die deutsche Kriegsmaschine noch immer sehr stark sei und sich die Sowjetunion einer gespannten schweren Situation gegenüber sehe. Es mühe nichts, die Augen vor der Wirklichkeit zu schließen.

Englische Geistliche blenern vor Maisy

DNB Stockholm, 24. Sept. Geistliche der anglikanischen Kirche aus der Grafschaft Essex haben an den Botschafter der Sowjetunion in London, den Juden Maisy, ein Schreiben gerichtet, in dem es unter anderem heißt: „In Anbetracht dessen, daß zwischen uns früher Unstimmigkeiten geherrscht haben, sehen wir uns heute veranlaßt, Ihnen jetzt unsere Sympathien und unsere Bewunderung für die zahlreichen Taten der Sowjetarmee zum Ausdruck zu bringen. Wir sind dessen gewiß, daß uns in unserem gemeinsamen Kampf gegen die heidnischen Kräfte des Faschismus der Sieg geschenkt wird und versprechen der Sowjetunion, die für die Kultur der Menschheit kämpft, unsere Hilfe mit Wort und Tat.“ Das Schreiben trägt die Unterschrift eines Bischofs, vier Geistlicher sowie des Kirchspielalters.

Moskauer Schrumpfungsprozeß

DNB Berlin, 24. Sept. An den geschwähigen Moskauer Heeresberichten, die vor drei Monaten mit seitenlangen Feldberichten begannen, war schon seit Wochen ein zunehmender Schrumpfungsprozeß zu beobachten. Vor dem anstrengenden Marschtritt der deutschen Bataillone mühten allmählich auch die üppigen Phantasieren der Kremljuden verstummten, die sich der Macht der Tatsachen nicht mehr mit ihren armseligen Lügen entgegenzustellen vermochten. Dieser unausweichliche Prozeß hat jetzt jenen Tiefstand erreicht, der der hoffnungslosen sowjetischen Lage entspricht. Während Moskau besanntlich gestern — mehr lächerlich als verlogen — den überragenden deutschen Gefangenen- und Beuteziffern noch einige kümmerliche Zahlen entgegenstellen versuchte, hat es heute auch darauf verzichtet. Der sowjetische Heeresbericht vom Mittwoch besaß nur noch aus dem einen Satz:

„Andere Truppen führten Kämpfe an der ganzen Front.“ Ihm gegenüber steht der heutige Wehrmachtbericht, der die Kämpfe für einen Teil der Front mit den Worten umreißt: „Im Raum ostwärts Kiew wurden weitere Teile des Feindes vernichtet. Der Rest ist in zwei eng umschließende Kessel zusammengetrieben, deren Luftbild chaotische Verhältnisse aufzeigt. In wenigen Tagen kann mit der völligen Befestigung dieser Kräfte gerechnet werden.“

Wie noch immer in den Feldzügen dieses Krieges, sind die glorreichen Waffentaten unserer Soldaten auch ein vernichtender Sieg der Wahrheit über die Lüge, die sich jetzt bereits in Moskau ängstlich zu vertiefen beginnt.

Britischer Passagierdampfer versenkt

DNB Berlin, 24. Sept. Am 23. September wurde die Besetzung des britischen Passagierdampfers „Beaverdale“ durch ein deutsches Unterseeboot in nordamerikanischen Marineräumen mitgeteilt. Der britische Passagierdampfer befand sich auf der Fahrt nach einem britischen Hafen und wurde 300 Meilen vor der Küste Irlands entfernt torpediert. Der britische Passagierdampfer „Beaverdale“ gehörte der Canadian-Pacific-Reederei und hatte eine Tonnage von 9977 BRT.

Spitzbergen eine englische Höchstleistung

Befürzung über Worte des englischen Kriegsministers

Stockholm, 24. Sept. „News Chronicle“ verhöhnt am Dienstag offen, wie der Londoner Korrespondent von Nga Dagligt Allhanden berichtet, den englischen Kriegsminister Margeeson wegen seiner kürzlichen Befürzung, daß die britische Armee ebenfalls auch ihr Scherflein zum Siege beitrage, u. a. durch die „Erntehilfe“. Kriegsminister Margeeson hat nämlich dieser Tage in einem Artikel im „Star“ geschrieben, daß die britische Armee gegen das unverteidigte Spitzbergen das Maximum an offensivem Unternehmungsgeist sei, was Größt-tannien zur Zeit leisten könne. Dieses Belohnnis hat erklärendweise in weiten Kreisen der englischen Bevölkerung tiefste Befürzung hervorgerufen, vor allem, da man erwartet hatte, daß das viele Gerüde über die Sowjethilfe weitere größere Kraftanstrengungen zur Folge haben würde als die, die jetzt in Aussicht gestellt wurden. „Man muß sich damit leisten“, so schreibt „News Chronicle“ ironisch, „daß die britische Armee, wenn sie auch nicht kämpft, so doch wenigstens für den Sieg in der Landkriegsfront grübt.“ Gleichzeitig verrät „News Chronicle“ jedoch daß die britischen Soldaten auch für bedeutend weniger lebenswichtige Dinge graben. Dieser Tage wurden nämlich zwölf Mann eines Infanteriebataillons als Treiber zu einer Hühnerjagd im scholligen Hochland abkommandiert.

Austritt zur Paracelsus-Feier in Salzburg

DNB Salzburg, 24. Sept. Zum ersten Male erklang am Dienstagabend im Festspielhaus die feierliche Paracelsus-Fansare, die der Salzburger Domkapellmeister Wegner aus Anlaß der 400. Wiederkehr des Todesjahres des Paracelsus komponiert hat. Mit diesen feierlichen Klängen wurde der Austritt gegeben zu einer kulturellen Kundgebung, zu der 13 Nationen ihre Vertreter nach Salzburg entsandten. Unter den Anwesenden sah man u. a. Reichsminister Dr. Frik, Reichsgesundheitsführer Dr. Conti, Reichsleiter und Reichsgeschäftsführer Dr. Rainer, zahlreiche Vertreter von Staat und Partei sowie der Wehrmacht und der Wissenschaft. Ein feierlicher Hymnus, verfaßt von Ray Hell, löste die Gedächtnisfeier für den großen Kämpfer um die deutsche Wissenschaft zusammen. Im Rahmen der Veranstaltung brachte das Salzburger Mozarteum-Orchester unter der Leitung von Dr. C. van Hogstraten die Kleine Nachtmusik und die Haffner-Sinfonie zum Vortrag.

Salzburger Gedächtnisfeier für Paracelsus

Ansprachen Dr. Frits und Dr. Conti

Salzburg, 24. Sept. Am Tage, an dem vor 400 Jahren in Salzburg Theophrastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, nach einem von japanischen Dürren erlittenen Wanderleben die Augen schloß, versammelten sich die Vertreter des Reiches und der Partei, die Vertreter der Wehrmacht, der deutschen und ausländischen Wissenschaft und der Heilpraxis zu einer eindrucksvollen Gedächtnisfeier im Salzburger Festspielhaus. Reichsminister Dr. Frik betonte zu Beginn seiner Rede, daß diese feierliche Gedächtnisfeier für einen großen deutschen Mann, Arzt, Naturforscher, Chemiker und Philosophen mitten im Kampf um Freiheit und Weltgeltung des deutschen Volkes stattfindet. Idealismus und klarer Blick für die Wirklichkeiten des Lebens vereinigten sich auch in Paracelsus, gestalteten sein Weltbild und machten ihn zum vorbildlichen Arzt und Forscher. Seinem Volke habe er sich aus seiner deutschen Seele heraus verbunden gefühlt wie kein Arzt vor ihm. Für Hochmut habe er nur Verachtung gehabt. Seine Zeit sei nicht reif gewesen für die Aufnahme großartiger weitsehender und volksbeglückender Gedanken. Was aber Paracelsus vor 400 Jahren angelehrt, erdacht und gelehrt habe, das solle und werde im Gesundheitsdienst des neuen deutschen Reiches verwirklicht werden. Kräftliches Denken und Handeln sei Dienst am Volke geworden. Zum Wohle von Volk und Reich für die Erhaltung und Hebung der Gesundheit, des Erbguutes und der Rasse des deutschen Volkes zu wirken, sei die schönste und höchste Aufgabe des Arztes.

Sodann hielt Reichsgesundheitsführer Dr. Conti die Festrede. Er gab einen eindrucksvollen Lebenslauf über das kämpferische Leben des Paracelsus, den er als den Begründer des deutschen Arztiums feierte, und dessen umfassende Bedeutung darin bestand, daß in ihm der Arzt, der Naturforscher und der Weltweise zu einer untrennbaren Einheit verbunden gewesen seien. Dr. Conti würdigte an einer Reihe von Beispielen die unvergänglichen Leistungen des Paracelsus als Arzt und Naturforscher. Er habe den Begriff der auf Beobachtung begründeten Ge-



ahrung in das deutsche Geistesleben eingeführt und damit der Geist und der Naturforschung einen ganz neuen Geist angehaucht.

Nach die Gestalt des Kämpfers und des truhigen deutschen Befehlshabers würdige der Gesundheitsführer, dessen Bedenken in dem Befehlswort zu diesem großen Menschen ausklang.

Desperado-Politik

Die Ausweglosigkeit der angelländischen Kriegsführung

Man spricht von einer Desperado-Politik, wenn man eine Politik bezeichnen will, die selbst vor dem Verbrechen nicht zurückbleibt. Daran wird man unwillkürlich erinnert, wenn angesichts der neuen historischen Erfolge der deutschen Wehrmacht die "Brandta" schreibt, der Krieg habe den Charakter eines "Weltkrieges" angenommen.

Es ist anders gekommen, als die Briten dachten. Zwar haben sie den Krieg bekommen, den sie haben wollten, nämlich den Wirtschaftskrieg, aber er ist alles andere als "bequem" geworden.

Nur die Hoffnung auf die geheimen Verbindungen zum Bolschewismus in Moskau konnte der verzweifelten englischen Situation noch eine Chance geben. Und als am 22. Juni d. J. der Führer der deutschen Heere gegen die bolschewistische Bedrohung Europas in die Sowjetunion einmarschierte, da jubelte man in England laut auf.

Die Entwidlung des Krieges im Osten geht zwar sehr bald nicht Wasser in diesen süßen Freudenwein, aber man tröstete sich immer noch damit, daß wenigstens auf lange Zeit die deutschen Kräfte gebunden seien.

Mit der großen Sondermeldung über die Vernichtungsschlacht von Kiew und der Einnahme dieses südlichen Stützpunktes der bolschewistischen Front ist nun der Keulenschlag für Englands letzte Hoffnung niedergelassen.

In diesen drei Monaten ist weder England noch Amerika in der Lage gewesen, irgend etwas Entscheidendes für die Entwicklung des Krieges im Osten zu tun.

nächsten Zeit immer raschere Fortschritte machen, denn mit jedem weiteren Zusammenbruch des bolschewistischen Widerstandes muß auch die Verzweiflung bei den Briten wachsen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Sowjetisches Minenräumboot von den Finnen versenkt. Von sinnlicher amtlicher Stelle wird bekanntgegeben: Deutlich der Insel Suurjaari im Finnischen Meerbusen vorleitet ein finnisches Motorboot in der Nacht zum 22. September ein sowjetisches Minenräumboot von 500 Tonnen.

U-Boot-Mutterschiff "Patricia" in die schwedische Flotte eingereiht. Nach einer Meldung von "Svenska Dagbladet" wird das U-Boot-Mutterschiff "Patricia" jetzt in die schwedische Flotte eingereiht.

Schwedisches Militärflugzeug verunglückt. Bei einem Flugzeugunglück der schwedischen Luftwaffe kamen nach einer Meldung zwei Angehörige der schwedischen Luftwaffe ums Leben und einer wurde verletzt.

Tödtlich abgestürzt. Bei einer gemeinsamen Bergfahrt auf den Untersberg bei Reichenhall sind der 20 Jahre alte Schöpfer Anton Demmelmayer aus Freilassing und die 21 Jahre alte Verkäuferin Franziska Seestaller aus Gmünd am Tegernsee abgestürzt und waren sofort tot.

Großdeutschland und die See. Im festlich geschmückten Vorkaal des Bibliotheksaues des Deutschen Museums in München eröffnete Großadmiral Raeder die von der Hauptstadt der Bewegung und vom Reichsbund deutscher Seegelung veranstaltete große Ausstellung "Großdeutschland und die See".

Hit Kriegsmaterial für England versenkt. Die Versenkung des in britischen Diensten fahrenden Motorschiffes "Segundo" (4414 BRZ.) ist Reuporter Schiffahrtstreifen bekanntgegeben worden.



Hervorragender schwäbischer Opferinn

Das RWSW, 1940/41 erbrachte in unserem Gau beinahe 30 Millionen Mark

nos. Der erste Opfersonntag des neuen Winterhilfswerkes 1941/42 liegt hinter uns, in wenigen Tagen werden die Turner und Sportler des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen bei der ersten Reichsstraßeversammlung das Straßenbild beherrschen.

"Man hört da und dort die Auffassung, die Gelder des Winterhilfswerkes würden für Küstungszwecke ausgegeben. Wie leicht es damit?" "Davon ist keine Rede. Mit den Geldern des Winterhilfswerkes werden ausschließlich volkspflegerische Maßnahmen durchgeführt.

Aus Stadt und Land

Freitag, den 25. September 1941

Verdunkelungszell: 25. September von 19.15 bis 7.16

Auch fristlose Entlassung bedarf der Genehmigung

Nach dem geltenden Recht muß auch für die fristlose Entlassung die Zustimmung des Arbeitsamtes eingeholt werden. Das Reichsgericht (RAG, 25/41) hat in einer Entscheidung ausgeführt, daß die für die Rechtswirksamkeit der fristlosen Entlassung notwendige Zustimmung vom Betriebsführer unverzüglich einzuholen ist.

Nunmehr auch betriebliche Vitaminaktionen

B. A. Die Erfahrungen, die der Bergbau mit der Verabreichung von Vitamin C an seine Gefolgschaftsmitglieder gemacht hat, führten dazu, daß in allen Bergbaubetrieben des Reiches im Jahre 1940/41 eine große Vitamin-C-Aktion durchgeführt wurde.

Die guten Erfolge haben verschiedene große Industrieunternehmen bewogen, nunmehr selbst im Einzelnen mit der DMB und nach Vorschlägen der Betriebsärzte Vitamin im eigenen Betrieb zu verabreichen.

Wehrüberwachung im Kriege

Im Reichsgesetzblatt ist eine Änderung der Verordnung über die Wehrüberwachung veröffentlicht worden. Darin werden zunächst die kriegsmäßigen Verfügungen der Meldeämter bekanntgegeben.

Kriegsmarine stellt Freiwillige ein

Die Vorbereitung als Lehrling in einem Handwerk oder Aulernung in der Industrie beendet haben, können mit einer Einstellung in die Kriegsmarine bereits zum 1. November 1941 oder zum 1. Januar 1942 rechnen.

Stuttgarter (Guter Ausstellungsbesuch)

Die bedeutende Ausstellung "Der soziale Wohnungsbau", die von Gauleiter Reichsstatthalter Murr eröffnet wurde, und die vom NS-Bund Deutscher Technik, Fachgruppe Bauwesen, und dem Gauheimstättenamt der DMB gefaltet wurde, bei allen Volksgenossen reges Interesse erweckt.

Fremdental, R. Ludwigsburg

Kürzlich erhielt eine Fremdentaler Frau einen Brief aus Fremdental in der Ukraine. Dieser Zufall erinnert daran, daß die Ortsbezeichnung Fremdental immer und auch außerhalb des Deutschen Reiches in deutschen Siedlungsgebieten vielfach zu finden ist.

Salzungen a. C. (Kind ertrunken)

In einem unbewachten Augenblick fiel am Montag nachmittags das zweieinhalbjährige Söhnchen der Familie Hag in die Enz und ertrank.

Salzungen, (Todesfall)

Am den Folgen einer Operation starb der seit langen Jahren leidende Gemeindefeldmeister von Salzungen, Hermann Berg, im Alter von 68 Jahren.

Kottweil, (Den Arbeitskameraden bescholten)

Ein belgischer Zivilarbeiter stahl seinem Landsmann, dem 37jährigen Leopold Mertens, seine Briefmappe, in der sich außer Kopieren noch ein Barbetrag von 157 RM befand.

Brüggen b. Mühlheim, (Tragischer Unfall)

Ein 17jähriger Junge veranstaletete in einem Garten Schießübungen mit einem Kleinkalibergewehr auf eine Blühdahl.

Ehrungen für Robert Bosh

Der Führer ernannt Robert Bosh zum Pionier der Arbeit!
 Dem Gründer und Leiter der weltberühmten Bosh-Werke, Dr. Ing. h. c. Robert Bosh, wurden zu seinem 80. Geburtstag, den er am 23. September 1941 im Kreise seiner Familie und engsten Mitarbeiter feierte, große Ehrungen zuteil. Galten sie einerseits dem genialen Wirtschaftsführer und Großindustriellen, so galten viele Ehrungen andererseits dem großzügigen Menschenfreund. Der Führer, der als erster Gratulant Robert Bosh telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelte, ließ im Diensttag in Baden-Baden, wie gemeldet, durch Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, der vom Reichshatthalter von Württemberg, Wilhelm Murr, begleitet war, dem Jubilar eine Urkunde überreichen, mit der Robert Bosh als fünftem deutschen Betriebsführer die Auszeichnung „Pionier der Arbeit“ und das Ehrenzeichen hierzu in Gold verliehen wurden. Durch diese höchste Auszeichnung fand das Schaffen von Robert Bosh, dessen Werke für die deutsche Wirtschaft und Wehrwirtschaft hervorragende Leistungen vollbrachten, höchsten Lohn. Reichshatthalter Murr sprach Dr. Bosh ebenfalls seine herzlichsten Glückwünsche aus.
 In Anerkennung seiner vorbildlichen Förderung der Volksgesundheitspflege und in besonderer Würdigung seiner persönlichen Verdienste, die er sich durch Schaffung großzügiger Einrichtungen um die medizinische Forschung und die Entwicklung der Heilkunde erworben hat, verlieh die medizinische Fakultät der Universität Tübingen Robert Bosh die Würde eines Doktors der Medizin ehrenhalber.
 Der Bosh-Betriebsgemeinschaft wurde im Rahmen eines

feierlichen Betriebsappells, bei dem der Betriebsführer Hans Ratz Person und Wert von „Rater Bosh“ würdigte, im Auftrag des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley durch OPA-Gauleiters Schulz das Leistungsabzeichen für vorbildliche Pflege und Förderung der Volksgesundheit verliehen. Die Festansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Strölin.
 Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für naturgemäße Lebens- und Heilweise ernannte Rob. Bosh zum ersten Ehrenmitglied des deutschen Volksgesundheitsbundes. Der Stuttgarter Oberbürgermeister, Dr. Strölin, schenkte dem Ehrenbürger der Stadt der Auslandsdeutschen ein Anwesen zur Schaffung eines Paracelsus-Museums. Das Deutsche Handwerk ernannte durch den Reichshandwerksmeister den achtzigjährigen Robert Bosh, wie bereits gemeldet, zum Ehrenmeister des deutschen Handwerks, die höchste Auszeichnung, die das deutsche Handwerk verleiht.
 Aus unzähligen Glückwünschen führender Männer von Staat und Partei, Wehrmacht und Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft durfte Robert Bosh die hohe Wertschätzung entnehmen, die ihm und seinem Werk entgegengebracht wird, und die beide, Robert Bosh und sein Werk, zu weiterer rastloser Arbeit für Deutschland verpflichten. Besonders herzlich Glückwünsche überbrachten die Reichsminister Funk, Dorgmüller und Dr. Loh, Generaloberst Fromm, als Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres, General der Artillerie Leeb, als Chef des Heereswaffenamtes, zahlreiche hohe Kommandostellen der deutschen Wehrmacht, der württembergische Ministerpräsident Mergenthaler, Korpsführer Hübner, Reichsleiter Fieb-

ler, als Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, um deren Versorgung sich Robert Bosh durch seinen Boshhof große Verdienste erwarb, sowie viele andere hohen Persönlichkeiten.

Handel und Verkehr

Münchinger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr 4 Ferkel, 2 Ochsen, 12 Kühe, 17 Kalbeln, 13 Stück Jungvieh, 200 Milchschweine. Verkauft wurden 3 Kühe, 8 Kalbeln, 6 Stück Jungvieh, sämtliche Milchschweine. Erlöst wurden für Kühe 350-400 RM, Kalbeln 380-550, Jungvieh 130-280, Milchschweine 24-33 RM je für das Stück.
Kalinger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr 106 Milchschweine. Preis für ein Stück 18-25 RM. Handel langsam. Zufuhr auf dem Viehmarkt: 6 Ochsen und Stiere, 76 trüchtige Kalbinnen, 55 Stück Jungvieh. Erlöst wurden: für Ochsen 1240, für trüchtige Kalbinnen 550-680, Jungvieh 1/2 bis 1/2 jährig 120-220, 1/2 bis 1 jährig 250-370 RM. Handel langsam.

Gestorben

Bad-Liebenzell: Robert Nonnenmann, 21 J.
Gäntringen: Magdalena Bacher, 49 J.
Dornkretzen: J. Raupp, Sattlermstr. 88 J.
Wittlensweiler: Maria Walz geb. Buchhardt Ehefrau des Säger Walz.
Ragold: Marie Walz geb. Köhler, Ehefrau des Jakob Walz, Ragold: Edwin Mair, MB-Schäfer, 22 J.

Verleger und Schriftsteller Dieter Laul 3. Jt. bei der Wehrmacht. Der verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laul in Altensteig. **Print:** Buchdruckerei Dieter Laul, Altensteig, 3. Jt. Preis 3 gültig.

Kann man am Gewitter

Geld verdienen?



Wenn man alles Regenwasser sammeln und damit Wäsche waschen würde, könnte man viel Geld verdienen. Denn Regenwasser löst die Seife im Waspulver ganz anders schäumen als Leitungswasser. Wenn die Lauge aber gut schäumt, dann wird auch die Waschkraft richtig ausgenutzt! Man spart Waspulver! Verstehen Sie jetzt, wie man mit Regenwasser Waspulver sparen und Geld verdienen könnte?
 Wie kommt es aber, daß die Waschlauge aus Leitungswasser so viel schlechter schäumt? Das Wasser nimmt auf seinem Weg durch die Erde verschiedene Mineralien, unter anderem auch Kalk, auf, ehe es als Quell- oder Leitungswasser wieder zutage tritt. Diese Mineralien geben dem Wasser oft einen feinen und eigenartigen Geschmack. Sie kräftigen die Gesundheit, ja sie heilen sogar bei gewissen Krankheiten.

Sum Waschen eignet sich dieses Wasser aber weniger. Der Kalkgehalt macht das Wasser hart. Sobald dann Seife oder seifenhaltiges Waspulver mit diesem harten Wasser in Verbindung kommt, bildet sich Kalkseife. Kalkseife aber schäumt nicht und hat auch keine Reinigungskraft mehr. Man muß also noch mehr Waspulver nehmen, um die Wäsche einigermaßen sauber zu bekommen. Sehr oft braucht man doppelt soviel!
 All diese Seife bzw. das Waspulver kann man sparen, wenn man das Wasser vor dem Waschen weich macht. Man muß nur kurze Zeit vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll eines guten Enthärtungsmittels im Keißel verrühren. Viele Hausfrauen säumen, mit wieder weniger Waspulver sie dann auskommen! Die Waschlauge schäumt viel besser als früher und reinigt viel gründlicher. Im Haushalt gibt es überhaupt manche Gelegenheiten, durch überlegtes Wirtschaften Seife und Waspulver zu sparen. Einmal durch Einsparen von Wäsche: Mundtücher zum Beispiel lassen sich durch Papierervietten

ersetzen. Statt der Tischdecken nimmt man — wenigstens am Alltag und im kinderreichen Haushalt — am besten Wachsleuch. Kleine einfache Holzbletchen als Unterleger für Kaffeetassen, Kompottschüsseln usw. verhindern ein schnelles Fledigwerden der Tischwäsche usw. Jede sinnige Hausfrau entdeckt sicherlich noch weitere solche Möglichkeiten.
 Die beste Sparmöglichkeit bietet aber das Waschen selbst. Viele Hausfrauen weichen nur kurz und ungenügend ein. Sie müssen dann den Schmutz unter Verwendung von viel Waspulver erst mühsam herauswaschen. Richtiges Einweichen über Nacht mit Bleichsoda, Soda oder einem anderen Einweichmittel löst dagegen schon den größten Teil des Schmutzes. Wer gründlich und vor allem lange genug einweicht, spart die Wäsche, spart Waspulver und Arbeit.
 Denken auch Sie künftig beim Waschen an diese kleinen Winke! Sie leisten damit nicht nur sich selbst und Ihrem Haushalt, sondern auch der deutschen Volkswirtschaft wertvolle Dienste!

Im Staufsee kann bis Mittwoch, 1. Oktober

Sand

gewonnen werden. Nähere Auskunft erteilt Stadtbauamt.

Druckberatung

heute besonders wichtig, weil mit dem Papier sparsam gewirtschaftet werden muß. Wir zeigen unsern Kunden gern, wie auch sie durch Formatänderung ihrer Drucksachen zur Papierersparnis beitragen können.

Budidruderei Lauk

Altensteig, Telefon 321



Jahrelang litt ich an heftigen Nerven- u. Rheumafschmerzen

seitw. so hart, daß ich nichts mehr arbeiten und kaum mehr gehen konnte. Nach einer mehrwöchigen Kur mit Trimeral-Doaltabletten bin ich mein Leben vollständig los. Schreibe ich am 23. 5. 40 Frau Marie Tessarz, Hausbesitzerin, Hintere Dorfstr. 40, Hauptstraße 40. Bei Nerven- u. Kopfschmerzen, Rheuma, Migräne, Kopfschmerz, Glieder- u. Gelenkschmerzen, Verkrampfungen, Grippe etc. Die bewährte Trimeral-Doaltabletten. Sie werden auch von Herz-, Nieren- u. Darmempfindlichen sehr vertragen. Nach Sie ist ein Versuch! Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Tabl. nur 79 Pfg.! In allen Apotheken oder Trimeral-Ges., München A 27/1. Verlang. Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit“!

Salizyl-Pergamentpapier
 Zellglas-Rollen
 und
 Einmach-Zellglas
 in Bogen empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig
 Papierhandlung und Bürobedarf, Telefon 377



Das Opekta-Rezeptbuch erhalten Sie kostenlos von der Opekta-Gesellschaft m. b. H. Köln-Riehl

Heute 20.30 Uhr
 Singstunde (Männerchor) im Lokal.

Sturm 6/414

Der ganze Sturm tritt morgen um 20.15 Uhr in Uniform am Marktplatz an.

Altensteig-Bösingen

Zu unserer am Samstag, den 27. Sept. 1941 in der hiesigen Stadtkirche stattfindenden

kirchlichen Trauung

laden wir herzlich ein
 Albert Moser
 Luise Schneider
 Kirchgang 13 Uhr.

Eine 33 Wochen trüchtige



gut im Zug, verkauft
 Fritz Reinhardt, Wehingen

Kleberollen

In allen Breiten empfiehlt
 Buchhandlung Lauk Altensteig

KLEINER EINSATZ - Großer Gewinn!

6. Deutscher Reichsanleihe
 Zahlung 1. Klasse 17. u. 18. Okt.
 100.000.000 RM. 27. Oktober 1941

100 MILLIONEN
 6 x 500.000
 3 x 300.000
 3 x 200.000
 18 x 100.000

1/2, 1/6, 1/12, 1/24, 1/36
 Bestellen Sie sofort bei
Glöckle, Bad Cannstatt
 (Städt. Lotterei-Verwaltung, Münchenstraße 12)

Für kleine Wunden

nimmt Großmutter einen Leinwandlappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür ruht es dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst nehmen Sie lieber das heilsame Wundpflaster

TraumaPlast

In allen Apotheken und Drogerien.

